

Dank

Wir danken Stephan Boschen, Kurt Möbus, Werner Schindler, der NABU-Landesgeschäftsstelle und dem Luchshegering Vogelsberg, die uns die Arbeit am Luchsregister entscheidend erleichtert haben, indem sie die Meldungen aus verschiedenen Regionen vorab zusammengestellt und aufbereitet haben. Zu danken haben wir natürlich auch der Vielzahl von privaten Melderinnen und Meldern – und nicht zuletzt den hessischen Luchsbeauftragten in ihren Landkreisen. Unser Dank gilt insbesondere dem Forstmann und profunden Luchskenner Ole Anders aus dem Nationalpark Harz. Sein exzellentes, praxisnahes Fachwissen hat uns beim Aufbau unserer Strukturen entscheidend geholfen. Seinen fachlichen Rat wissen wir auch heute noch zu schätzen. Die Effizienz unserer Arbeit ist eng mit der Qualität unseres Internetauftritts verbunden. Und diese Seite gäbe es nicht ohne das ehrenamtliche Engagement des Offenbacher BUND-Akti-

visten Peter Wagner. Wir danken ihm für seine Kreativität als Geburtshelfer und Webmaster von www.luchs-in-hessen.de. Dr. Jürgen Jung (Forschungsinstitut Senckenberg) danken wir für die bei der Erstellung der Abb. 2.

Literatur

ANDERS, O. & SACHER, P. 2005: Das Luchsprojekt Harz – ein Zwischenbericht. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 42 (2): 3 – 12

HOFRICHTER, R. & BERGER, E. 2004: Der Luchs. Rückkehr auf leisen Pfoten. Leopold Stocker Verlag, Graz – Stuttgart. 160 S.

MOLINARI-JOBIN, A. et al., 2003: Pan-Alpine Conservation Strategy for the Lynx. Nature and Environment 130. 24 S.

WITTMER, H. 2004: Der Luchs – Chancen für seine Rückkehr ins Saarland. Gutachten im Auftrag des BUND Saar. 23 S. (www.bund-saar.de/cms/upload/pdf/BUND_Luchsgutachten.pdf, letzter Aufruf 04.08.06)

ZIMMERMANN, F. et al., 2004: Monitoring Luchs Schweiz 2003. KORA-Bericht 26. 38 S.

Mündliche Mitteilungen:

BOSCHEN, S., Forstverwalter im Werra-Meißner-Kreis

Kontakt

Thomas Norgall
BUND Hessen
Triftstr. 47
60528 Frankfurt am Main
E-Mail: thomas.norgall@bund-hessen.de

Martina Denk
Forschungsinstitut Senckenberg
Clamecystr. 12
63571 Gelnhausen
E-Mail: martina.denk@senckenberg.de

Gerd Bauer
Ökologischer Jagdverband
Scheffelstr. 4
65187 Wiesbaden
E-Mail: gerdbauer33@aol.com

Der „NATURA 2000-Lehrgarten der Lebensräume“ am Schloss Eichhof in Bad Hersfeld ■

Der „NATURA 2000-Lehrgarten der Lebensräume“ am Schloss Eichhof in Bad Hersfeld

Uta Engel

1. Einleitung

Die Landesbetriebe HESSEN-FORST und Landwirtschaft Hessen (LLH) unterhalten gemeinsam einen in Hessen, ja vermutlich in der gesamten Bundesrepublik, in dieser Form einmaligen Lehrgarten am Landwirtschaftszentrum Eichhof, ca. 3 km südwestlich von Bad Hersfeld. Dieser „NATURA 2000-Lehrgarten der Lebensräume“ ergänzt als lebendes Anschauungsobjekt das Hauptaufgabengebiet des Fachbereichs Naturschutz, die konzeptionelle Umsetzung von NATURA 2000 in Hessen sowie die landesweite Haltung und Aufbereitung naturschutzrele-



Abb. 1: Die Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*), eine in Hessen stark gefährdete Art der „Pfeifengraswiesen“ (*Molinion caeruleae*, FFH-Lebensraumtyp 6410).

Foto: S. Nitsche

vanter Daten zu Lebensräumen und Arten (BÜKHORN, 2005).

Es werden hauptsächlich typische Pflanzenarten in Hessen anzutreffender Lebensraumtypen (LRT) der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) der Europäischen Union gezeigt. Die Richtlinie sieht vor, dass die LRT-Vorkommen mit ihrem typischen Artenspektrum als europaweit bedeutendes Natur- und Kulturerbe in einem „günstigen Erhaltungszustand“ zu bewahren sind und der Öffentlichkeit Möglichkeiten zur Information zu geben sind. Mit insgesamt etwa 400 Arten ist im Lehrgarten fast ein Viertel der in Hessen aktuell vorkommenden Farn- und Blütenpflanzen vertreten.

2. Entstehung und Weiterentwicklung

Ursprünglich als pflanzensoziologischer Grünland-Lehrgarten von Prof. Speidel (Institut für Grünlandsoziologie) angelegt und mit den sich verändernden Aufgaben der Mitarbeiter/innen am Eichhof neu konzipiert und kontinuierlich erweitert, sind inzwischen Pflanzenarten aus über 20 Lebensraumtypen wie beispielsweise „Artenreiche Borstgrasrasen“ (LRT 6230), „Feuchte Hochstaudenfluren“ (LRT 6430) oder „Naturnahe Kalk-Trockenrasen“ (LRT 6210) zu sehen. Auch die Arten der Glatthaferwiesen als Grundstock für den Lebensraumtyp „Magere Flachland-Mähwiesen“ (LRT 6510) und weitere Grünland-Lebensraumtypen wie „Pfeifengraswiesen“ (LRT 6410) sind vertreten. Da die großflächigen Buchenwälder in Hessen, u. a. wegen ihrer Funktion als Jagdreviere für Fledermäuse, eine wichtige Rolle im Schutzgebietsnetz NATURA 2000 spielen, ist der Garten im Jahr 2005 um Beete mit der Krautschicht der Buchenwald-Lebensraumtypen (LRT 9110, 9130, 9150) ergänzt worden. Der Eindruck eines Blätterdachs entsteht ersatzweise durch die Anlage entlang einer alten, etwas überhängenden Baumhecke, denn hohe Buchen sind in der Fuldaaue natürlich keine vorhanden.

Im Jahr 2006 sind im Anschluss an die Lebensräume der Trockenrasen auf flachgründigen Kalkböden zwischen aufgeschichteten Kalksteinen und Kalkschotter sowie Basalt- und Schiefergestein Pflanzen der Felsfluren und Schutthalden angesiedelt worden, sodass nun auch Arten der in der FFH-Richtlinie sehr stark aufgegliederten Fels-Lebensraumtypen (LRT 6110, 8150, 8160, 8230) vertreten sind.

In den bereits vorhandenen Bereichen mit Magerrasen auf Sand (LRT 2330, 6120) und den Heiden (LRT 2310, 4030) sind noch einige typische Pflanzenarten wie zum Beispiel die Blaugraue Kammschmiele (*Koeleria glauca*), das Badener Rispengras (*Poa badensis*) und der Deutsche Ginster (*Genista germanica*) hinzugekommen.

Neben weiteren, schon länger bestehenden Beeten mit Pflanzengesellschaften, die nicht den „Sprung“ in die FFH-Richtlinie geschafft haben, aber trotzdem aus Sicht des Naturschutzes in der hessischen Kulturlandschaft von Bedeutung sind, wie



Abb. 2: Das im Jahr 2006 neu angelegte Kalkfelsen-Beet mit seinen recht attraktiven Arten der „Lückigen, basophilen oder Kalk-Pionierrasen“ (LRT 6110) und der „Kalkhaltigen Schutthalden“ (LRT 8160). Foto: U. Engel

Saumgesellschaften (Trifolio-Geranietea, Artemisietea), Flutrasen (Potentillo-Polygonetalia) und Sumpfdotterblumenwiesen (Calthion), gibt es außerdem ein Beet mit „Neubürgern der Pflanzenwelt“, sogenannten Neophyten wie dem Einjährigen Feinstrahl (*Erigeron annuus*) und dem Topinambur (*Helianthus tuberosus*). Im Rahmen der am Landwirtschaftszentrum Eichhof stattfindenden Ausbildung zur Landwirtschaftlich-technischen Assistenz (LTA) ist es als Praxisprojekt angelegt worden.

Lebensraum...

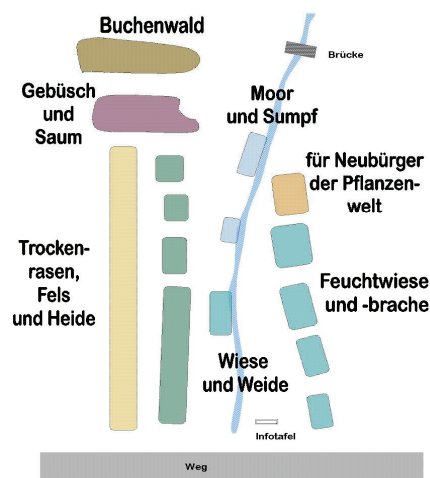


Abb. 3: Übersichtsplan, der zur Orientierung auf einer Schautafel und in einem Flyer zum Lehrgarten (in Bearbeitung) abgebildet ist.

3. Aufbau und Pflege des Bestands

Während die gewöhnlichen Grünland-, Wald- oder Saumarten als Pflanzen oder Samen in der Umgebung oder anderen Regionen Hessens entnommen werden, wird bei selteneren oder gefährdeten Arten auf das Angebot von Wildpflanzengärtnereien zurückgegriffen. Einige im Lehrgarten angesiedelte Arten entstammen auch dem Samentausch mit botanischen Gärten. Zahlreiche Wildstauden haben sich als sehr langlebig erwiesen und stehen schon seit über 10 Jahren an der gleichen Stelle. Viele Arten erneuern sich selbst kontinuierlich durch Ausläufer und erfordern eher eine Einschränkung ihres Ausbreitungsdrangs. Nur wenige Arten müssen alle paar Jahre, z. B. nach einem strengen Winter, durch neue Pflanzen ersetzt werden. Bei den ein- und zweijährigen Arten wird darauf geachtet, dass sich genügend Exemplare aussamen und diese nicht gejätet werden. Leider erfolgt die Selbstaussaat nicht immer im passenden „Lebensraum“, sodass im Frühjahr meist einiges auf andere Beete umgepflanzt werden muss. Es ist auffällig, dass viele Pflanzenarten einen üppigeren Wuchs aufweisen als in ihrem „natürlichen“ Lebensraum in der freien Landschaft, obwohl zum Teil wie beim Borstgrasrasenbeet der nährstoffreiche Auenboden der Fuldaaue abgemagert oder ausgetauscht worden ist. Die einzelnen Exemplare haben einfach mehr Platz und können ohne großen Konkurrenzdruck wachsen.

4. Schulungen über FFH-Lebensraumtypen und -Arten

Im Lehrgarten werden aktuell hauptsächlich Schulungen im Rahmen des Bildungsprogramms von HESSEN-FORST über FFH-Lebensraumtypen und -Arten durchgeführt. Zwischen 1993 und 2005 konnten über 100 staatlich geprüfte Natur- und Landschaftspfleger hier Kenntnisse über Arten, Pflanzengesellschaften und Lebensräume erwerben und vertiefen. Der Garten hat sich als ideal zur Einführung in NATURA 2000-Exkursionsthemen erwiesen. Wenn die Teilnehmer/innen die wichtigsten (Zeiger-)Pflanzen und die Zuordnung zu den Lebensraumtypen mit ihren spezifischen



Abb. 4: Mit Kartierungsprojekten beauftragte HESSEN-FORST-Mitarbeiter/innen informieren sich im Lehrgarten über FFH-Lebensraumtypen und -Arten sowie Zeigerpflanzen der verschiedenen Grünlandgesellschaften. Foto: K. Pfarrer

Standortsverhältnissen bereits im Garten kennen lernen können, wirkt sich dies sehr positiv auf die anschließende Exkursion aus.

Im Lehrgarten sind dicht beieinander auch zahlreiche Pflanzenarten zu sehen, die in der Kulturlandschaft nur noch sehr vereinzelt vorkommen oder selten zu finden sind und durch Beeinträchtigung oder Zerstörung ihrer Lebensräume in ihrem Bestand gefährdet sind (Rote-Liste-Arten). Nicht zuletzt ist es auch möglich, ohne aufwändige Exkursion Bestimmungsübungen durchzuführen und die Merkmale ähnlicher Arten einer Gattung zu zeigen, ohne lange suchen zu müssen. Wo gibt es schon über 50 verschiedene heimische Arten der Familie der Süßgräser (Poaceae)? Oder wo findet man noch über 20 Seggen-Arten der Gattung *Carex*, von denen die meisten ja auf sehr verschiedenen, entweder sehr nasen oder extrem trockenen und nährstoffarmen Standorten vorkommen? Mit wenigen Schritten gelangt man z. B. von einem süd-hessischen Lebensraum wie den „Dünen mit offenen Grasflächen“ mit seinen speziellen Pflanzenarten zu den „Berg-Mähwiesen“ der Rhön oder des Vogelsbergs.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Hauptnutzung des Lehrgartens zur Fort- oder Ausbildung von Personen, die beruflich im Naturschutz engagiert sind, sind auch alle anderen an der heimischen Pflanzenwelt Interessierten zum Schauen, Staunen, Riechen, Beobachten und Lernen eingeladen. Hobbygärtner finden viele Anregungen für die standortgerechte Verwen-

dung von dekorativen Wildpflanzen im Hausgarten. Die Arten der Feuchtbrachen bieten sich z. B. als Randbepflanzung eines Gartenteichs an, viele Arten der Sandrasen eignen sich zur Dachbegrünung. Die Vielfalt der Formen und Farben der Wildpflanzen, die „natürlichen“ Zusammenstellungen und die wechselnden Blühaspekte im Laufe des Sommers haben durchaus auch einen hohen ästhetischen Reiz und erfreuen viele Besucher. Durch hohe Bäume entlang eines den Garten durchfließenden kleinen Bachlaufs entstehen im Tageslauf wechselnde sonnige, schattige und halbschattige Bereiche. Als die Weiden am Bach vor ein paar Jahren zu viel Schatten auf die Beete warfen, sind sie als Kopfweiden geschnitten worden. An sonnigen Tagen ist der Garten ein Paradies für Schmetterlinge, Hummeln und (Wild-)Bienen und stellt so einen Beitrag zum Artenschutz, nicht nur in Bezug auf die ausgeschilderten Pflanzenarten, dar. Bei einzelnen Pflanzenarten werden weitere Zusammenhänge mit zusätzlichen Schaubildern o. ä. verdeutlicht: Zum Beispiel die Abhängigkeit der als FFH-Anhangart europaweit zu schützenden Tagfalterart Blauschwarzer Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) vom Großen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) und seinem Lebensraum. Sofern die „Blume des Jahres“ (wie im Jahr 2006 das Wiesenschaumkraut, *Cardamine pratensis*) im Lehrgarten vorhanden ist, wird darauf ebenfalls hingewiesen.

6. Zukünftige Aufgaben

Da dieses Erleben von Natur mit allen Sinnen, der achtungsvolle Umgang mit Pflanzen und Tieren in der heutigen technikbetonten Zeit insbesondere bei der Erziehung von Kindern eine große Rolle spielen muss, soll der Lehrgarten in Zukunft verstärkt für Veranstaltungen im Rahmen der Waldpädagogik bei HESSEN-FORST genutzt werden. Denn nur was man kennt und erlebt hat, kann man auch schätzen und schützen! Außerdem ist der Lehrgarten – wie alle Gärten – nie „fertig“, sondern wird auch in den nächsten Jahren, sowohl was die Pflanzenauswahl und die geeigneten Lebensraumtypen als auch deren Präsentation angeht, ständig weiterentwickelt werden, entsprechend den sich wandelnden Fragen und Aufgaben im Naturschutz.

7. Hinweise für Besucher

Von etwa Mitte April bis Anfang Oktober sind alle Pflanzen mit einem Namensschild versehen.

Die Waldbeete haben schon im Mai ihren Höhepunkt, da sie viele Frühjahrsblüher beherbergen. Im Mai und Juni blühen die meisten Gräser und Kräuter der Magerrasen und Wiesen. Und im Hochsommer sind die hochwüchsigen Stauden der Feuchtwiesen und -brachen voll entwickelt. Ein Besuch lohnt sich also zu verschiedenen Zeitpunkten der Vegetationsperiode.

Im Sommerhalbjahr werden zu festen Terminen öffentliche Führungen angeboten. Für Gruppen können zusätzliche Besichtigungstermine mit fachkundiger Führung vereinbart werden, auch noch im Spätsommer und Herbst.

Das Landwirtschaftszentrum Eichhof liegt direkt an der B 62 von Bad Hersfeld in Richtung Alsfeld und am hessischen Fernradweg R 1 im Fuldataal. Die Stadtbuslinie 3 fährt halbstündlich von der Bad Hersfelder Innenstadt (ab Breitenstraße) in ca. 15 Minuten zur Haltestelle „Abzweig Eichhof“ und zurück. Der Lehrgarten befindet sich rechts von der Zufahrt zum Parkplatz vor dem Schloss neben dem Heil- und Gewürzpflanzengarten des Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen. Auf einer Infotafel finden Besucher weitere Informationen über Lebensraumtypen und besondere Arten. Eine aktuelle Bestandsliste ist unter der unten angegebenen Adresse erhältlich.

Literatur

BÜTEHORN, N. 2005: Landesweite Haltung und Aufbereitung von Naturschutzdaten bei HESSEN-FORST. - Jahrbuch Naturschutz in Hessen 9: 94 – 96

Kontakt

Dipl.-Ing. Uta Engel
HESSEN-FORST
Forsteinrichtung und
Naturschutz (FENA)
Schloss Eichhof
36251 Bad Hersfeld
Tel.: 06621 922817
E-Mail: naturschutzdaten@forst.hessen.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Engel Uta

Artikel/Article: [Der „NATURA 2000-Lehrgarten der Lebensräume“ am Schloss Eichhof in Bad Hersfeld 9-11](#)